

deren Lösung Magen, Gaumen und Auge in gleicher Weise beteiligt waren. Vor dem Reichstagsbüfett kann man feststellen, daß jene, die sich immer die besten Sachen weg-holen, auch die sind, die einem am kräftigsten auf die Füße treten. Das dürfte mit der Politik zusammenhängen, die ja bei uns auf dem Plattfuß lebt, der nicht klein ist. Auf unserm Ball gab's keine Politik, und kein kleinster Seidenschuh hatte „Au“ zu rufen. Es war eine der Annehmlichkeiten des Balles, daß kein Politiker da war, um Cercle zu halten und so zu tun, als ob er genau alles wüßte, was vorgehe. Auch sonst atmete das Auge auf, viele nicht zu sehen, die immer überall zu sehen sind: Herr Professor Orlik zum Beispiel oder Herr Direktor Friedmann-Frederich. Auch unser populärer Dichturfürst, dessen große Ähnlichkeit mit Goethen unlängst erst wieder den Maler Spiro so verblüfft hat, war nicht eingeladen. *Vivos voco* ist, wie man weiß, der Wahlspruch Herrn Flechtheims, „die Lebenden rufe ich“, wie ich in dieser Zeit der niederbrechenden Gymnasialbildung rasch übersetzen muß, um verstanden zu werden.



*Die Operettendiva Lea Seidl*

Die Toiletten: Von den Fräcken der Herren ist nur zu sagen, daß sie ausnahmslos up to date und im besten englischen Stil waren; nicht ein Millimeter der weißen Weste war unterhalb des Frackrandes sichtbar — selbst bei dem in Modesachen begreiflicher Weise etwas zerstreuten Philosophen Max Scheler nicht, der aus Köln gekommen war, wo er sich allerdings so genialer englischer Schneider wie Fool and Christian erfreut. Herr Egmond Sey-